

Notizen von der 12. Übung am 17. 12. 2022

(Vorsitzende: Frau Hata & Frau Osaka)

Thema: Die Einstellung zum Beruf

Yokohama, den 18. Dezember 2022

Haruyuki ISHIMURA

Erläuterungen von Frau Osaka

„Die Arbeit finde ich sehr interessant, weil ich mich mit japanischen Professoren über die deutsche Sprache und über Deutschland unterhalten kann. Aber manchmal finde ich die Arbeit etwas langweilig, weil ich fast nichts selbständig entscheiden kann.“

„Meine beiden Kinder sind schon fast erwachsen.“

Erläuterungen von Herrn Ishimura

„Ich habe mich für die Firma entschieden, weil ich schnell Geld verdienen mußte.“

Frau Osaka interviewt Frau Watanabe.

„Die Arbeit ist fast genauso, wie ich mir das vorgestellt hatte.“

„Beamter zu sein, ist nicht interessant.“

„Mein Vater war Angestellter.“

„Beamtin zu sein, ist für Frauen gut, weil man da nicht aufzuhören braucht, wenn man ein Kind bekommt.“

„Ich bin Beamtin.“

„Ich hätte auch gerne etwas anderes gemacht.“

„So einen Mann braucht man nicht zu heiraten.“

„Würden Sie sich freuen, wenn Ihre Töchter auch Beamtin werden wollten?“

„Meine Eltern hätten es gerne gehabt, wenn ich eine Stellung bei ihnen in der Nähe bekommen hätte.“

Frau Osaka interviewt Herrn Ishimura.

„In meinem 1. Jahr bei der Firma mußte ich im Verkauf arbeiten.“

„Das gehörte auch zu meiner Ausbildung als Bürokaufmann.“

„Als Kind habe ich mich nicht für attraktive Berufe interessiert.“

„Bei der Firma habe ich, weil ich Deutschkenntnisse hatte, in der Exportabteilung angefangen.“

Frau Watanabe interviewt Frau Balk. (kurzes Interview)

„Ich war in Deutschland Sekretärin bei einer Exportfirma. Die Arbeit habe ich interessant gefunden, weil ich da mit vielen Leuten aus dem Ausland sprechen konnte.“

„Als Kind wollte ich Schauspielerin werden. Der Beruf hat mich fasziniert.“

„Als wir nach Japan gegangen sind, habe ich bei der Firma aufgehört.“

„Hier bin ich nicht berufstätig.“

„Wie lange wir in Japan bleiben können, weiß ich nicht. Das weiß ich leider nicht.“

Herr Ishimura interviewt Frau Balk. (das ganze Interview)

„Was sind Sie vom ⁿ ~~X~~ Beruf? Würden Sie gerne mal etwas anderes machen?“

„Ich habe meine Berufsausbildung auf eigenen ~~X~~ Kosten gemacht.“

„Ich bin Sekretärin, habe aber bei der Firma aufgehört, weil wir nach Japan gegangen sind.“

„Ich dachte, Sie wären Sekretärin.“

„Gibt es noch etwas anderes, was Sie gerne gemacht hätten?“

kurzes Gespräch A

„Manche jungen Leute hören schon nach ein paar Jahren wieder bei der Bank auf. Früher haben die meisten bei einer Firma gearbeitet.“

das ganze Gespräch A

In Deutschland wechselt man die Firma, wenn man der Meinung ist, daß das Gehalt seiner Leistung nicht entspricht.

Je länger man bei einer Firma arbeitet, desto mehr verdient man.

In Japan verdient man meist weniger, wenn man die Firma wechselt.

Bei der Firma steigt das Gehalt allmählich.

Die jungen Leute sollten sich bemühen, immer mehr zu leisten.

kurzes Gespräch B

„Da habe ich meine Englisch- und Deutschkenntnisse verwendet.“

„Ich habe ausländische Zeitungen ausgewertet.“

„Ich sehe mir jeden Tag Stellungsangebote an.“

das ganze Gespräch B

„Wollten Sie Dolmetscherⁱⁿ werden?“ – „Nein.“

„Ich wollte nicht Dolmetscherⁱⁿ werden, sondern Englisch und Deutsch lernen und ~~die~~ ^{meine Fremdl.} Sprachenkenntnisse für die Firma verwenden.“

„Ich habe eine Berufsausbildung als Sekretärin gemacht.“

„Ich habe während des Studiums von mir aus auf eigenen ~~Kosten~~ ^{AKK.} Stenografie gelernt.“

„Ich hatte Schwierigkeiten, für Yumi einen Platz in einem Kinderhort zu bekommen.“

kurzer Monolog

„Als Lehrerin den Kindern Mathematik beizubringen, wäre schön. Etwas anderes zu machen, könnte aber auch schön sein.“

„Das wollte ich schon, als ich in der 8. Klasse war.“

„Ich frage mich, was für Schwierigkeiten die Lehrer haben.“

der ganze Monolog

„Ich finde, Lehrer zu sein, ist am besten.“

Streitgespräch A-1

Je mehr Erfahrungen man sammelt, desto besser überlegt man sich, für welchen Beruf man sich eignet und welcher Beruf einem wohl gefallen wird.

Wer in Japan arbeitet, braucht keine Fremdsprachenkenntnisse.

Wenn man nach dem Studium ein Jahr lang nicht zu arbeiten braucht, gewöhnt man sich ans Nichtstun.

Streitgespräch A-2

Mit Elektronik bekommt man es gerade beim Militär zu tun. *Die meisten*

Erfahrungen beim Militär kann man bei Firmen nicht verwenden.

Beim Militär gibt es viele Berufe, und die kann man da lernen.

Man kann vieles ausprobieren, um zu sehen, ob man sich dafür eignet.

Beim Militär sieht man die Welt unter einem ganz anderen Aspekt, und da hat man viel Zeit, über seine Zukunft nachzudenken, und viel Gelegenheit, seine beruflichen Fähigkeiten auf Staatskosten auszuprobieren.

Beit Im Militär gibt es heutzutage viele Waffen mit viel Elektronik.

Solche Kenntnisse nützen einem *aber bei einer Firma fast gar* nichts.

Streitgespräch B-1

Die Kinder sollten *auch mal* dabei zusehen, wie *ihre* Eltern *die* arbeiten.

Die meisten Kinder können sich nicht vorstellen, was ihre Eltern bei der Firma machen.

Bei mancher Arbeit sollten die Kinder lieber nicht zusehen.

Manches ist für Kinder zu gefährlich.

Bei einer Firma kann ein Angestellter dem Kind erklären, was sein Vater da macht.

Streitgespräch B-2

In den 10., 11. und 12. Klassen sollten alle Schüler je ein 4wöchiges

Berufspraktikum machen müssen.

Das nützt auch der Firma, weil sie später geeignetere Arbeitskräfte bekommt.

Das wäre für beide Seiten nur Zeitverschwendung.

Für seine Praktika sucht man sich Berufe aus, für die man sich interessiert.

Gruppenarbeit

Ihm hat die Arbeit bei der Firma immer Freude gemacht, weil er dabei das Gefühl hatte, daß er z. B. als Dolmetscher viel für die Kollegen getan hat.

Japaner haben mehr Freude bei der Arbeit als Deutsche, sind aber ^{meist} nicht zufrieden.

die 1. Hälfte des 1. Podiumsgesprächs

Wer einen Beruf hat, kann die Firma leichter wechseln.

Wer keinen Beruf hat, muß, um Karriere zu machen, lange bei der Firma bleiben.

Viele Lehrer sind zwar mit ihrem Beruf zufrieden, mit ihren Arbeitsbedingungen aber gar nicht.

Deutsche sind stolz auf ihren Beruf; deswegen lassen die Hinterbliebenen den Beruf des Toten auf den Grabstein schreiben.

Wer keine Berufsausbildung gemacht hat, kann keinen Stolz auf seinen Beruf entwickeln.

Für ^{die meisten} Japaner ist die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen wichtiger als die Arbeit selbst.

In Japan macht man bei der Arbeit vieles nicht selber, sondern überläßt das jemandem, der mehr davon versteht.

In Japan ist die Zusammenarbeit sehr wichtig; deshalb ist für Japaner wichtig, wer mit wem zusammenarbeitet.

Die meisten Japaner haben keine geregelte Berufsausbildung; deshalb braucht man mehr Rat von Kollegen.

In Japan hat man mehr Großbüros. In Deutschland sitzt man in vielen Büros nur mit 2 oder 3 Kollegen.

die 2. Hälfte des 1. Podiumsgesprächs

Für viele Japaner beginnt die Berufsausbildung erst bei der Firma. Das ist aber ^{meist} keine geregelte Ausbildung.

Für Reiseführer gibt es in Japan eine offizielle Prüfung.

Die Berufsausbildung, die man in Japan erst bei der Firma bekommt, ist meist ziemlich unvollständig.

„Was für eine Berufsausbildung bekommt man während des Studiums?“

Wer Anglistik studiert hat, verwendet seine Englischkenntnisse oft bei einer Exportfirma. Wer Germanistik studiert hat, hat meist keine Chance, seine Deutschkenntnisse bei einer Firma zu verwenden.

Japanische Eltern erzählen nicht viel davon, was sie bei der Firma machen.

Japanische Taxifahrer wissen oft nicht, was wo ist und wie man da hinkommt.

Ein guter Lehrer überlegt sich selber, wie er sich auf seine Schüler einstellen muß.

Für jeden Beruf braucht man viel Kenntnisse.

Deutsche Verkäufer haben mehr Warenkenntnisse, weil sie eine gute Berufsausbildung gemacht haben.

Keine Arbeit ist einfach.

Was ein Schreiner macht, begreift auch ein Kind, aber nicht, was ein Computerspezialist macht.

das 2. Podiumsgespräch

Bei der Berufswahl ist es wichtiger, wieviel man damit verdient, als was man macht, damit seine Familie davon leben kann.

„Was sollte man machen, wenn man von dem Beruf so viel Streß bekommt, daß man krank wird, auch wenn man viel verdient? Zahlt das aus?“ - „Das muß man sich gut überlegen, wenn man sich für den Beruf entscheidet. Bei der Berufswahl sollte man sich keine Illusionen machen. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Aber wer sich selber überschätzt, muß auch die Konsequenzen tragen.“

Wenn, was man als Beruf macht, für andere nützlich ist, wäre schön, aber wenn man davon nicht genug verdient, ist schlecht. Ein Beruf ist kein Hobby.

Wer Lehrer werden will, sollte nicht nur sein Ideal verfolgen, sondern sich der Realität auch bewußt sein, wie hart die Arbeit ist. Aber keine Arbeit ist sowieso einfach. Schwierigkeiten hat man bei jedem Beruf.

Wichtig ist dabei nur, was man da macht, um solche Schwierigkeiten zu überwinden.

Unter gegebenen Bedingungen sollte man sich immer bemühen, das Beste herauszubekommen.

Um als Spezialist zu gelten, muß man Spezialkenntnisse haben und zwar in einem Bereich alles sehr genau wissen.

In Deutschland schließen manche Geschäfte schon eine Viertelstunde vor der Ladenschlußzeit, weil man pünktlich nach Feierabend nach Hause fahren will.

Japanische Verkäufer ^{✓ verst} decken oft den Mangel ihrer ^{✓ mangelhaften} Warenkenntnisse mit ihrer ^t freundlichen ^{Zeit} ~~Haltung~~.

Kinder von Ärzten fühlen sich oft verpflichtet, auch Arzt zu werden.

Als Angestellter hat man es als Japaner schwer, seinen Kindern zu erklären, was für einen Beruf man hat.

Viele berufstätigen Japanerinnen denken mehr über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach, ^{als ihr Mann} weil sie ^{es} ~~den~~ ^{im} meisten Haushalt machen.

Bei der Berufswahl ist für den Mann die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtiger als für die Frau, weil er die Verantwortung für die Familie übernimmt und deswegen womöglich auf den Beruf, den er ^{am liebsten gehabt hätte,} ~~haben wollte~~, verzichtet, wenn ^{er} sie sich dessen nicht sicher sind, daß ^{er} sie damit genug Geld verdienen. ^{word}

Kommentare und Kritik

Das heutige Thema ist fürs Deutschüben sehr geeignet.

„Bei diesem Thema überlege ich mir immer wieder, was ^{ie} ~~was~~ ich meinen Enkelkin ~~dem~~ wohl erklären soll, was für einen Beruf ich habe. Bei der Firma habe ich vielerlei Arbeit gemacht, aber alles ohne Berufsausbildung. Als Japaner antworten viele auf die Frage: ‚Was sind Sie von ⁿ ~~dem~~ Beruf?‘ wohl mit ‚Ich bin Angestellter.‘, aber Angestellter zu sein ist kein Beruf. Oder vielleicht doch! ^{denn da} ~~weil~~ man als Angestellter vielerlei machen können. ^{muß, .l} Der flexibelste ~~Beruf!~~“